

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 18

Rubrik: Die Frau von heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

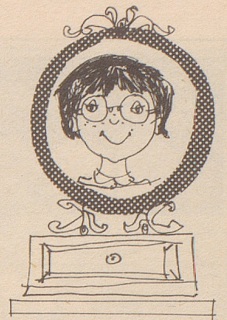
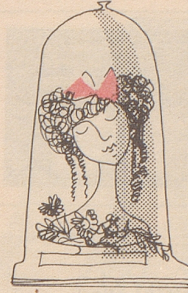
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE



Gebrechliche Kinder

Ich war immer der Meinung gewesen, der Umgang mit Gebrechlichen sollte eigentlich kein Problem sein. Man soll sich ihnen gegenüber möglichst «normal» verhalten und von ihrem Gebrechen möglichst wenig Notiz nehmen.

Die Zuschrift einer Leserin hat mich in dieser Auffassung bestärkt. Es war der Brief einer Mutter, deren Töchterchen von Geburt an die eine Hand fehlt. Sie hat sich sehr bemüht, dem Kinde Mut und Selbstvertrauen zu geben, indem sie es lehrte, den Stumpf möglichst geschickt zur Unterstützung der gesunden Hand zu verwenden, und das kleine Mädchen ist auf seine zunehmende Geschicklichkeit sehr stolz. Es ist auch zufrieden und glücklich, oder könnte es doch sein, wenn die Umwelt nicht immer wieder das liebevolle Bemühen der Mutter zunichte machte. Täglich bleiben nämlich irgendwelche Unbekannten vor der Kleinen stehen und fangen an, sie laut und wortreich zu bedauern: «Du armes Geschöpflein! Was ist mit deiner Hand? Hast du einen Unfall gehabt? Jesses, was willst du auch später anfangen?» Und was solch ungeheuerlicher Taktlosigkeiten mehr sind. Das Resultat des ständigen Gejammers seitens der «mitleidigen» Dummen ist eine zunehmende Unsicherheit und Depression beim Kinde, die sich mit dem Größerwerden des Mädchens immer stärker bemerkbar macht, und die der Mutter schließlich ihren SOS-Ruf an die Redaktion einer sehr verbreiteten Zeitschrift entrissen hat. Wir wollen nur hoffen, daß er etwas nützt.

Der Weg scheint klar: Heiterkeit und Ermutigung seitens der Angehörigen und taktvolles Uebersehen des Gebrechens seitens der Außenstehenden. Dann aber schrieb, einige Wochen darauf, eine andere Mutter an dieselbe Zeitschrift. Diese Frau hat ein achtjähriges, völlig gelähmtes Söhnchen, das sie im Wagen mitnimmt, wenn sie Besorgungen macht. Als sie letzthin aus einem Laden trat, standen zwei italienische Arbeiter am Wagen ihres Sohnes. Sie hatten in aller Eile eine Tafel Schokolade gekauft, steckten sie dem Kinde Stück für Stück in den Mund, und alle drei lachten und waren vergnügt, obwohl keine Partei die andere verstehen konnte. Diese Mutter knüpfte ein paar bittere Betrachtungen an diesen kleinen Vorfall. Tag für Tag, schrieb sie, gehen meine Landsleute am Wagen des kleinen Gelähmten in kalter Nichtachtung vorbei. Diesen einfachen Italienern aber habe ihre natürliche Herzenswärme das richtige Verhalten diktiert, und das Bübchen habe nachher immer wieder mit leuchtenden Augen von seinem kleinen Erlebnis erzählt.

Diese letztere Zuschrift einer Mutter hat

mich in einen erheblichen Zwiespalt gestürzt. Wer weiß, ob nicht auch ich an dem Kinde vorübergegangen wäre, – nicht aus kalter Nichtachtung – ich glaube das tut kein normaler Mensch, und schon gar keine Mutter – sondern eben aus der Scheu heraus, die gerade den Taktvollen vor fremdem Unglück ergreift. Und so wie mir ist es sicher vielen andern Vorübergehenden ergangen. Die beiden Italiener aber haben dem Büblein und der Mutter mit ihrer unbefangenen Herzlichkeit eine große Freude gemacht.

Am Ende ist das richtige Verhalten Gebrechlichen gegenüber doch nicht so einfach? Man möchte es aus den beiden widerspruchsvollen Zuschriften schließen.

Und doch ist da ein mächtiger Unterschied: taktloses Jammern und Ausfragen im einen Falle, und eine Geste heiterer Herzlichkeit im andern, eine spontane Reaktion, die offenbar genau das Richtige war, und wie sie – da hat die Mutter wohl recht – der südliche Mensch in seiner Lebensnähe vielleicht besser findet, als wir in unserer größeren Befangenheit und Schwerfälligkeit.

Bethli

Vom Entfalten

(An Lisetti und Bethli)

Eh aber, Lisetti, was stellst Du für Fragen! «Gibt es Männer, bei denen die Frau sich entfalten kann, seine Kameradin sein darf und von den heranwachsenden Kindern als Autorität behandelt wird?» Eh aber Bethli, was gibst Du für Antworten! «Ich glaube, es

gibt sie, aber sie sind dünn gesät!» Hat Euch beide der Föhn gedrückt, als Ihr so in Elegien schwelgtet? Momoll, es gibt sie und sie sind sogar in der Mehrzahl! Zugegeben, man muß das Entfalten verstehen. Auch ich hatte am Hochzeitstag noch keine Ahnung, daß ich ein wahres Talent zum Hemdenbügeln habe und gab deshalb die bewußten gleich nach den Flitterwochen der Glätterin. Mein Mann spornte mich dann so zuversichtlich an, es zu «do it yourself», daß ich heute Bügeln als hobby betreibe. Ferner lag mir das Drum und Dran des samstäglichen Kuchenbackens auch nicht jede Woche. Mein Hans beteuerte jedoch so überzeugend, daß der Geruch einer Torte ihm die liebste Heimatluft sei, daß ich auch hierin mich tapfer weiterentfaltete, usw. usw. Was die Kinder betrifft, so behandeln sie mich wirklich als Autorität. Solange Vati nicht daheim ist, darf ich befehlen nach Herzenslust. Sie machen dann – genau wie wir es taten – sehr ernste Gesichter und schauen mich solange kindlich an, bis ich meine Autorität hervorhole und Gegenbefehl erteile. Auch wegen der «Kameradin» sehe ich keinen Anlaß zum Klagen. Meine Schwester hat mir grad jüngst erzählt, daß sie mitsamt ihrem Ueli sowie dessen Freund und Frau zum Weekend nach Vevey gefahren sei. Schlägt nicht jedes Frauenherz höher, wenn dr Ätti mit em Müetti ins Wochenende geht und die Kinderli wohlversorgt zuhause bleiben dürfen? Also nahmen die beiden Damen ihre schönsten alten Kleider und den schönsten falschen Schmuck mit ...

Die zwei Bodenständigen gingen dann mit ihnen in eine heimelige Wirtsstube, wo sie einen kameradschaftlichen Familienjaß klopften. Oder: Falls mein Gespons fischen geht, darf ich als treue Kameradin immer mit und ich staune dann, welche Geduld es braucht, damit die Lieben eine Forelle geteilt durch vier zum Zmittag schmausen können. Ich kann jetzt schon fast ohne Hühnerhaut Fischaugen ausstechen und kenne Magen, Leber und anderes Eingeweide auf den ersten Blick. Also auch hier: Entfaltung ohne Ende ...

Noch viele viele Beispiele hätte ich aufzuzählen. Dies nur, um Euch zu ermahnen, nicht zu klagen, sondern Euch unentwegt zu entfalten! Auch ich spielte früher Klavier oder las Gruselgeschichten vom Thomas Mann. Solch unnütze Dinge betreibe ich je länger je weniger. Und wenn auch nicht die Knospe erblühte, die mir an meinem geistigen Blumenstock die liebste war – henu so de: es entfalten sich dafür andere!

Eure Ruth

*

Liebes Lisetti! Bethli hat wirklich recht, wenn es Dir sagt, es gebe sie, die idealen Ehemänner nämlich. Ich kenne Dich ja nicht

WELEDA BIRKEN-ELIXIER
zur Frühjahrskur
verstärkt die Ausscheidung,
entlastet den Körper von
Ablagerungen und reinigt
das Blut!

Kurpackung: Fr. 9.15
Kl. Packung: Fr. 3.80

Verlangen Sie
die kostenlose Zusendung
der WELEDA-Nachrichten

WELEDA & ARLESHEIM



J. DORSTELER & CO., A.G., WEIZIKON - ZÜRICH

Wir Jungen

müssen mit jedem Rappen rechnen. Trotzdem möchte jede von uns immer tipptopp aussehen. Das ist gar kein schwieriges Problem:

Nur nicht am falschen Ort sparen!

Unsere Eltern halten es auch so. Kleiner Preis bringt raschen Verschleiss. Besonders bei den Strümpfen. Wie herrlich kleiden doch die preiswürdigen und verlässlichen

Idewe
QUALITÄTSSTRÜMPFE



und weiß nicht wie Du bist, aber es fällt mir immer wieder auf, daß gerade diejenigen Frauen, die bei der Heirat einen in allen Lebenslagen erfolgreichen Mann bevorzugen, der in Geschäft, Politik und Sport reüssiert, diesen dann daheim privat in einen sanften, ritterlichen und zuvorkommenden Ehemann umwandeln möchten. Hast Du Dir auch schon überlegt, wie sehr sich ein solcher Mann umstellen müßte, um beidem gerecht zu werden?

Ich bin nun seit 21 Jahren mit einem Schweizer verheiratet, der in dieser ganzen Zeit den Gentleman niemals abgelegt hat, der mich als Kameradin und vor den heranwachsenden Kindern als Autorität behandelt, der auch heute noch lieber mir etwas Hübsches kauft als für sich den bitter benötigten Regenmantel – und der dennoch alles andere als ein Pantoffelheld ist. (Zu sagen wäre nebenbei, daß ich nicht etwa hübsch und schlank geblieben bin, sondern zu meinem eigenen Leidwesen sehr das Gegenteil.)

Diese Menschlichkeit und Güte, die sich in der Familie so wohltuend auswirkt, läßt sich aber im Geschäft nicht einfach abstreifen und durch rücksichtsloses Draufgängertum ersetzen. Somit haben wir uns damit abgefunden, daß unser Papi zwar im Geschäft einen sehr wichtigen, Intelligenz und absolute Ehrlichkeit erfordernden Posten bekleidet, nie-



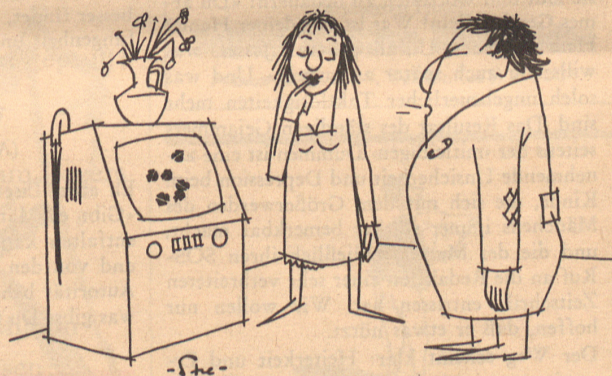
DIE FRAU

mals aber Prokurist oder gar Direktor werden wird, weil (siehe oben). Wir sind alle sehr glücklich dabei, wärest Du es auch? VHS

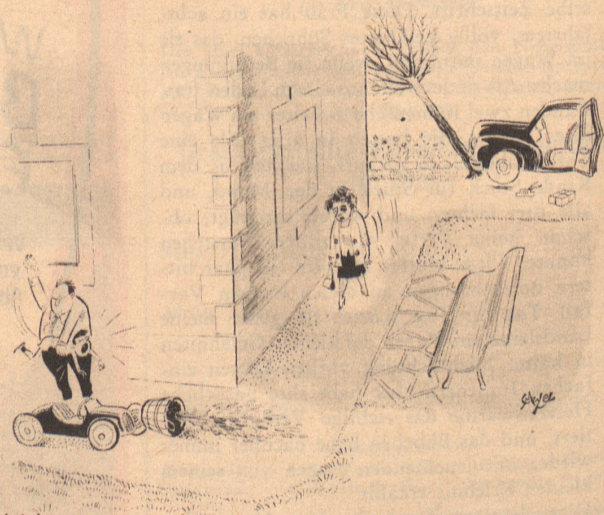
Ich glaube, viele von uns sind der Meinung, Du habest das bessere Teil erwählt! Bethli

Betr. Artikel «Nochmals «Schillers Glocke»»

Sehr geehrter Herr Paul W.! Es ist ganz in Ordnung, wenn jemand seine Meinung frei äußert. Daher ist es bestimmt auch gestattet, daß ich zu Ihrer Ansicht (Nebi Nr. 13) Stellung nehme? Ich möchte Ihnen folgendes entgegenen: Sie verstehen einiges von Dichtung und Literatur. Wissen Sie nicht, daß der Rhythmus in der Poesie eine sehr große Rolle spielt?



«Eulalia bekenne, Du bist in den Sprecher verliebt!»



– und der zweite folgt sogleich!

VON HEUTE



Ist Ihnen nicht bekannt, daß schon die alten Griechen die Einrichtung des Sprechchores kannten? Gerade für dieses großartige Werk von Friedrich Schiller paßte diese Interpretation ausgezeichnet. Manche Stelle trat viel plastischer hervor, und mir werden bestimmte Teile aus dieser Wiedergabe unvergeßlich bleiben!

Der Kammersprechchor Zürich hat unter der Leitung von Ellen Widmann schon andere Werke des berühmten Komponisten Wladimir Vogel mit Erfolg aufgeführt. Auch bei «Wagadus Untergang durch die Eitelkeit» wirkte er mit. Vielleicht ist es zum Teil das Verdienst dieser Zürcher Gemeinschaft, wenn der Sprechchor einst wieder zu hoher Blüte gelangen wird.

Natürlich wirkt diese Art Vertonung vorerst etwas eigenartig auf uns eingefleischte Spießbürger. Aber wir sind eben nicht daran gewöhnt. Daher war diese Sendung keine Verulkung des Gedichtes, sondern ein Versuch, «Schillers Glocke» einmal nicht nach althergebrachtem Brauche zu rezitieren.

Ich möchte Ihnen daher empfehlen, bei Gelegenheit eine Aufführung des «Wagadus» oder eines ähnlichen Werkes zu besuchen. Ich hoffe nur, daß Radio Beromünster trotz dieser unberechtigten Kritik bald eine ähnliche Sendung ausstrahlen wird!

Nehmen Sie mir meine wohlgemeinten Worte nicht übel. Von einem siebzehnjährigen Flegel kann man nicht mehr erwarten.

Mit freundlichen Grüßen
Carolus

Kleinigkeiten

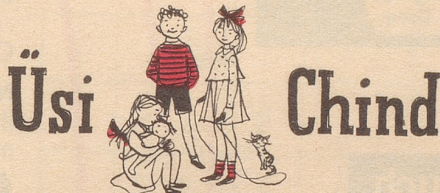
Man glaube es oder nicht. Aber da hat einer in Kalifornien eine Menge Briefe abgeschickt, an Adressen, die er sich schlicht aus dem Telefonbuch abgeschrieben hat, und in diesen Briefen stand die ebenso schlichte Mahnung: «Falls Sie bis zum 18. Januar d. J. nicht 1 Dollar an die obenstehende Adresse einbezahlt haben, ist es zu spät! Unsere Offerte läuft am genannten Datum um Mitternacht ab und kann keinesfalls verlängert werden.» Es gingen viele tausend Dollar ein. Mit der Zeit mischten sich die Behörden ein, von der Postdirektion aufmerksam gemacht. Aber sie konnten nichts gegen den erfindungsreichen Mann ausrichten, denn er hatte ja nicht die geringste Gegenleistung für den Dollar angeboten. – Das Leben ist voller Rätsel.

Ein Amerikaner erzählt im «Reader's Digest» eine ganz besonders hübsche Geschichte: Er stand in Bern am Bärengraben. Zwei Bärenhepapa bewohnten zwei verschiedene, durch eine Mauer getrennte Gräben. Während der Amerikaner da hinunter sah, bestieg der eine Mani den Baum in seinem Graben und sah

sehnuchtsvoll seufzend und leise heulend hinüber zu seines Nächsten Weib. Unterdesen hatte auch der andere Bärenherr seinen eigenen Baum erklettert und glotzte ebenso sehnuchtsvoll die Gattin des andern an. «Es ist ganz klar», sagte unser Reisender zum Wärter, «daß die Paare sich nicht vertragen. Warum vertauschen Sie die Partner nicht?» «Ich vertausche sie jeden Monat» sagte der Wärter resigniert. «Aber es ist immer daselbe.»

Man hat Maurice Chevalier gefragt, welches die zehn außergewöhnlichsten Frauen der Welt seien. Die Antwort lautete: Eleanor Roosevelt, Königin Elizabeth, Marlene Dietrich, Grace Kelly, Mme Chruschtschow, Brigitte Bardot, Madame de Gaulle, die Pilotin Jacqueline Auriol, Marian Anderson und Joan Crawford.

Am französischen Radio wurde kürzlich gemeldet, das Observatorium habe ein starkes Erdbeben auf dem Mars gemeldet. Solange wir hier auf der Erde kein Marsbeben haben ...



Im Religionsunterricht besprachen wir die Sakramente. In einer der folgenden Stunden fragte der Herr Pfarrer: «Was ist die Ehe?» Sofort streckten einige die Hände in die Höhe. Der Herr Pfarrer rief einen Knaben auf. Der gab zur Antwort: «Die Ehe ist das Sakrament der Buße.»

GL

Unsere beiden Buben sind heute nicht besonders brav gewesen, denn sie haben einen Nachbargarten betreten, der ihnen wegen der besonders schönen, aber empfindlichen Blumen, die dort wachsen, verboten ist. Darum fügt Mami dem Abendgebet noch die Worte an: «Und liebe Gott, mach daß mini Buebe echli bräver werded und nüne is Gürtlers Garte übere gönd. Amen.» Da entrüstet sich der fünfjährige Rolf: «Aber Mami, du hettst doch jetzt das dem nüd bruuche z sägel!»

MS

Ein Grosi hält ihren zirka vierjährigen Bub auf dem Schoß. Er betrachtet eingehend das farbige Gesicht der Großmutter. Nach einer Weile sagt er: «Du Grosali, du sötisch dis Gsicht emol lo ufblöse.»

EF

Eine Lehrerin besucht mit ihren Erstkläßlern den Zoologischen Garten. Vor dem Elefantenhaus zieht Päuli sie auf die Seite und flüstert ihr ins Ohr: «Du, Fröili, under welem Schwanz hed jetzt eigetlich der Elefant s Muul?!»

OA

Nach einem Klaps erkläre ich dem fünfjährigen Andreas das Sprichwort: Wer nicht hören will, muß fühlen. – Einige Tage später ertönt Geschrei aus dem Kinderzimmer und ich vernehme wie Andreas seinem kleinen Brüderchen beibringt: «Wer nicht hören will, muß hülen!»

LF

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.

Über 400 Farben

Mettler

Qualitäts-Nähfaden
stehen Ihnen
zu Diensten

E. METTLER-MÜLLER AG. RORSCHACH

Mit **Kobler** täglich eine
SONNTAGS-RASUR!

Bei **Verstopfung**
die zuverlässigen, naturreinen
Kneipp-Pillen
in Apotheken und Drogerien Fr. 2.10

SB BÜFFET

ST. GALLEN
H. KAISER-SCHULLER

MÜLLER ZAUNE

bekümmern
Ihre
Kinder!

MÜLLER & CO. ZAUNFABRIK, LÖHNINGEN SH, Tel. 053 69117

Rössli-Rädl vorzüglich
nur im Hotel Rössli Flawil

Für Ihre Gesundheit
vor jedem Essen
ein Gläschen Biotta
aus frischem
Gemüse biologisch
lakt fermentiert

Biotta-Säfte

Gemüsebau AG, Tägerwilten